

Von: Saulich, Dr. Christina <Christina.Saulich@BMZ.Bund.de>
Gesendet: Dienstag, 28. Mai 2024 11:24
An: Laabs, Dr. Esther; Geiser, Claudia-Dominique
Betreff: AW: Delegierter Rechtsakt EU Batterieverordnung/Neue WWF Studie

Liebe Frau Laabs,

vielen Dank für Ihre Nachricht und die wichtigen Punkte zu CRMA und Batt-VO sowie den Link zu Ihrer aktuellen Studie. Wir werden Ihre Punkte an unseren Kollegen im Haus aus dem Umweltreferat und unsere Counter-Parts im BMUV weiterleiten.

Herzliche Grüße

Christina Saulich



Der Schutz Ihrer Daten ist uns wichtig. Nähere Informationen zum Umgang mit personenbezogenen Daten im BMZ können Sie der Datenschutzerklärung auf www.bmz.de/de/service/datenschutzerklaerung entnehmen. For English, see www.bmz.de/en/services/privacy-statement

Von: Laabs, Dr. Esther <Esther.Laabs@wwf.de>
Gesendet: Montag, 27. Mai 2024 17:33
An: Geiser, Claudia-Dominique <Claudia-Dominique.Geiser@BMZ.Bund.de>
Cc: Saulich, Dr. Christina <Christina.Saulich@BMZ.Bund.de>
Betreff: [EXT] Delegierter Rechtsakt EU Batterieverordnung/Neue WWF Studie

>>> Die nachfolgende Email wurde außerhalb des BMZ erstellt. Links und Anhänge können ein Risiko darstellen. <<<

Liebe Frau Geiser, liebe Frau Saulich,

ich hatte heute kurz die Gelegenheit mit Frau Saulich bei der AK Rohstofftagung zu sprechen.
Sie teilte mir mit, dass sie heute oder morgen ihre Kommentare zu dem anstehenden Delegierten Rechtsakt zur EU Batterieverordnung und das BMUV schicken.
Es wäre schön, wenn sie unseren Kommentar berücksichtigen können:
Green Power Purchase Agreements sollen bei der Berechnung des CO₂ Ausstoßes bei der Batterieproduktion mit einbezogen werden können. Bei dem jetzigen Stand des Delegierten Rechtsaktes wären diese ausgeschlossen.

Hintergrund unserer Empfehlung ist unsere aktuelle Studie zum Thema Batterien: „[Bringing Batteries to Europe – in a Green and Responsible Way. How the EU can develop a World Class Battery Industry in an Environmentally Responsible Way](#)“

Erstmals präsentiert diese Studie Zahlen im Bereich der Weiterverarbeitung von metallischen Rohstoffen für die Batterieproduktion für Europa. Der im April 2024 in Kraft tretende Kritische Rohstoffakt (CRMA) sieht vor, dass 40 % der benötigten Rohstoffe für die Energie- und Mobilitätswende in Europa weiterverarbeitet werden. Die Studie veranschaulicht die Auswirkungen auf die Umwelt und den Ausstoß von Treibhausgasen, die mit der erhöhten Menge an Rohstoff-Weiterverarbeitung und Batterieproduktion in Europa einhergehen.

Die wichtigsten Ergebnisse und Empfehlungen der Studie sind:

1. Critical Raw Materials Act: Anstelle pauschaler Richtwerte für die Verlagerung von Produktionsprozessen in der EU vorzuschreiben, empfiehlt der WWF der Politik, faktenbasierte Bewertungen möglicher Umweltauswirkungen der importierten Rohstoffe in Betracht zu ziehen, die in Europa weiterverarbeitet werden sollen.

Die Umstellung in der Batteriechemie führt zu einem weniger ausgeprägten Bedarf an Kobalt und Nickel (Kapitel 2, Seite 9). Dennoch kann bis 2030 die vom CRMA anvisierte Weiterverarbeitungskapazität von 40% in Europa nicht erreicht werden. Bei den Rohstoffen Lithium und Nickel ist die Abhängigkeit von Importen deutlich größer als z. B. bei Kobalt (Kapitel 2, Seite 12f.). Je nach Herkunft der Rohstoffe, die in Europa in Zukunft weiterverarbeitet werden sollen, können die THG-Emissionen aus Lithium- und Nickelraffinerien in der EU um den Faktor 5 variieren (Kapitel 3, Seite 18).

Nur durch eine faktenbasierte Bewertung der importierten Rohstoffe, kann die Einsparung von 9,5 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente pro Jahr durch die Sicherung der Produktion von 6,7 Millionen BEV für Passagiere auch erreicht werden (Kapitel 3, Seite 16).

2. Batterieregulierung: die maximalen CO₂-Schwellenkategorien der Leistungsklassen sollten so niedrig wie möglich definiert werden, um Batterieproduzenten und Stakeholder in der Batterie-Wertschöpfungskette in Europa zur Nutzung von Ökostrom zu bewegen.

Die Gesamtemissionen der EU werden durch die Weiterverarbeitung der Rohstoffe und die Batterieproduktion in der EU steigen und die genannten Verschiebungen in der Zusammensetzung der Batteriechemie werden sich bis 2030 nur begrenzt auf die Gesamtemissionen auswirken (Kapitel 4, Seite 23f). Daher ist es wichtig, den Ausbau der Erneuerbaren Energien in Europa voranzutreiben und unter anderem durch „Green Power Purchase Agreements“ zu lancieren.

3. EU-Umweltrichtlinien: die wichtigsten bestehenden EU-Umweltrichtlinien müssen auf dem neuesten Stand gehalten und auf die Anforderungen des CRMA abgestimmt werden.

Die Raffination von strategischen Rohstoffen wie Kobalt und Nickel bergen das größte Potenzial lokaler Umweltauswirkungen (Kapitel 3, Seite 20). Die bestehenden Umweltrichtlinien sollten auf die veränderten Anforderungen durch die neue Industrie angepasst werden, so dass alle Rohstoffe und deren potentielle Umweltauswirkungen in den Gesetzen berücksichtigt sind.

4. Nachfragereduzierung nach strategischen Rohstoffen: technologischer Fortschritt muss mit einer Reduzierung der Nachfrage nach strategischen Rohstoffen einhergehen.

Durch die Analyse wird klar, dass auf Europa neue Herausforderungen in Bezug auf Rohstoffsicherheit, neu aufzubauende Industrien und damit einhergehende steigende THG-Emissionen zukommen. Daher ist es wichtig die Ziele zur Ressourcenreduzierung in die Politik des Grünen Deals der EU fest zu verankern, und Innovationen und Konzepte zu fördern, die weniger Ressourcen benötigen.

Die oben genannten Kernpunkte der Studie sind für Deutschland und die EU von höchster Relevanz, denn der Erfolg und die Umsetzung des Green Deals hängen maßgeblich von verantwortungsvollen Lieferketten ab. Die EU mit ihrer stetig wachsenden Batterieindustrie muss eine Vorzeigerolle einnehmen und sich für verantwortungsvolle Batterielieferketten einsetzen.

Wir können uns dazu gerne auch noch einmal austauschen.

Mit freundlichen Grüßen,
Esther Laabs



Dr. Esther Laabs
Projektmanagerin Rohstoffe & Batterien
Project Manager Raw Materials & Batteries

[WWF Deutschland](#) | Reinhardtstr. 18 | 10117 Berlin | DE

Telefon +49 30 311777-587

Mobil +49 151 18850090

Mail esther.laabs@wwf.de

Twitter [@WWF_Deutschland](https://twitter.com/WWF_Deutschland)



Von: Laabs, Dr. Esther
Gesendet: Montag, 27. Mai 2024 17:21
An: 'Indra Enterlein' <Indra.Enterlein@NABU.de>
Betreff: AW: Indra // Batterien

Hallo Indra,

hier nur kurz was wir bei uns im Hintergrundpapier geschrieben haben:

Die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien für die Batterieproduktion muss durch Anreize für Ökostrombezugsverträge und die weitere Dekarbonisierung des EU-Stromnetzes unterstützt werden.

Batterieregulierung: Der WWF empfiehlt, die maximalen CO₂-Schwellenkategorien der Leistungsklassen so niedrig wie möglich zu definieren, um Batterieproduzenten und Stakeholder in der Batterie-Wertschöpfungskette in Europa zur Nutzung von Ökostrom zu bewegen.

Analyse dazu:

Der Vergleich der THG-Emissionen aus der Batterieproduktion in den EU-Ländern aufgrund ihres jeweiligen Energiemixes zeigt eine potenzielle Reduzierung der THG-Emissionen um 30-50 % durch den Einsatz erneuerbarer Energien bei der Batterieproduktion. Ein potenzieller Hebel zur Reduzierung der spezifischen THG-Emissionen aus der Batterieherstellung sind grüne Stromabnahmeverträge (Green Power Purchase Agreements, Green PPAs). Green PPAs sind direkte mittel - bis langfristige (5-20 Jahre) Verträge zwischen Unternehmen und Anbietern von erneuerbarem Strom. Mit ihnen können neue Investitionen in Erneuerbare-Energien-Anlagen finanziert werden, indem die Preisstabilität für Strom über einen Zeitraum von mehr als 10 Jahren gewährleistet wird, ohne dass zusätzliche Subventionen erforderlich sind. Es wird erwartet, dass Green PPAs in den kommenden Jahren zu einem wichtigen Treiber für den marktbasierteren Ausbau erneuerbarer Energien in der EU werden.

Die neue Batterieverordnung wird ein Ansatzpunkt sein, um den CO₂-Fußabdruck der Batterieproduktion zu reduzieren. Ab 2025 werden schrittweise CO₂-Fußabdruck-Leistungsklassen, Deklarationspflichten und Grenzwerte für den CO₂-Fußabdruck von Batterien für Elektrofahrzeuge, leichte Fortbewegungsmittel (wie E-Bikes und Roller) und wiederaufladbare Industriebatterien eingeführt. Der WWF empfiehlt, die maximalen CO₂-Grenzwertkategorien der Leistungsklassen so niedrig wie möglich zu definieren, um Batteriehersteller und Akteure der Batterie-Wertschöpfungskette in Europa zur Nutzung von Ökostrom zu bewegen.

Ich hoffe das kann noch mit rein.

Liebe Grüße,

Esther

Von: Indra Enterlein <Indra.Enterlein@NABU.de>

Gesendet: Montag, 27. Mai 2024 15:32

An: Laabs, Dr. Esther <Esther.Laabs@wwf.de>

Betreff: Indra // Batterien

Sie erhalten nicht oft eine E-Mail von indra.enterlein@nabu.de. Erfahren Sie, warum dies wichtig ist

Hi Esther,

Hier mein Kontakt. Wenn Du mir deinen wichtigen Punkt für die Stellungnahme senden könntest, würde ich mich sehr freuen!

LG! Indra

Indra.Enterlein@NABU.de

+491741644809

....ich habe meine Signatur noch nicht ins Handy eingepflegt.. .

Gesendet von [Outlook für Android](#)